

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Neue Graupenstr. 5 und durch Aussträger zu beziehen. Preis pro Woche 20 Pf. Monat 1.25 BZG. für 3 Monate 3.50 BZG. Druck die Volkspartei 1.75 BZG. pro 1000 Exempl. 1.25 BZG.

# Volksmacht

für Schlesien und „Eleganter Volkszeitung“.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Einzelnenpreis beträgt für die einpaltige Kolonialzeitung aber deren Raum für Breslau und Ostpreußen 15 Pf., außerhalb 18 Pf. Doppelzelle unter Weg 1.20 BZG. Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Vermählung, Anzeigen 20 Pf. Familien- u. Nachrichten 25 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer sollen bis vormitags 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 1206.  
Postfach-Konto Breslau Nr. 5552.

Fernsprecher:  
Redaktion Nr. 8121.  
Postfach-Konto Breslau Nr. 5552.

Nr. 10

Breslau, Mittwoch, den 5 Juni 1918.

29. Jahrgang.

# Drei Parlamente.

### In drei Parlamenten.

Drei Parlamente eröffneten gestern wieder ihre Beratungen: der deutsche Reichstag, das preussische Abgeordnetenhaus und die französische Kammer. Aus der letzteren, wo Clemenceau den Abgeordneten über das neue Unglück Frankreichs Auskunft geben sollte, liegt zur Stunde ein Bericht nicht vor, es ist möglich, daß der Tag zu einem kritischen wird für diesen alten Kriegsheer, der einst versprach, die Preussen mit seiner Eienpolitik zu fressen und der bisher nur im eigenen Lande gewütet hat. Vor dem Heranziehen einer anderen Stimmung schwinden seine Chancen und man beginnt sich schon den Kopf über seinen Nachfolger zu zerbrechen. Schon wird Briand als solcher genannt. Schwedische Blätter zitieren aus dem „Homme libre“ einen Aufsatz, in dem gefragt wird, ob Frankreich tatsächlich von einer Panik ergriffen sei, die den Beginn einer Friedensbewegung bedeutet. Wenn ja, dann wäre den Mächten ein größerer Dienst geleistet als mit der Eroberung französischer Seehäfen. In Clemenceaus Organ wird also die Frage aufgeworfen, ob die französische Friedensbewegung ein entscheidender Machtfaktor werden kann. Das scheint zu beweisen, daß diese Bewegung schon ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß und der schließlich die Oberhand gewinnen kann. Damit wäre die Welt dem Frieden einen großen Schritt näher gekommen. Wir müßten die letzte Aeußerung noch für zu optimistisch halten, immerhin bezeichnet sie wohl die Richtung zutreffend, in der sich die Pariser Stimmung bewegt, dort, wo man den Feind täglich etwas näher kommen sieht und wo er in höchst unbequemer Nähe bleibt, auch wenn die Aisne-Offensive jetzt ihr vorläufiges Ende erreicht haben sollte.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat seine Hauptaufgabe, die Wahlreform, um ein paar Tage verschoben und beschäftigt sich gestern mit einem Gebiet, auf dem die meisten seiner Mitglieder besser zuhause sind, der Geflüßverwaltung. Es wird aber in einigen Tagen erneut Gelegenheit haben, die Empörung des preussischen Volkes durch seine volksfeindlichen Beschlüsse aufzupeitschen.

Müdig in die Arbeit gestiegen ist dagegen der deutsche Reichstag. Er steht vor der Präsidentenwahl für den verstorbenen Kämpf. Als Tag dafür ist der Donnerstag in Aussicht genommen. Heute finden, nachdem das Zentrum gestern seine Fraktionssitzung abgehalten hat, die gemeinsamen Versprechungen statt. Wie verschiedene Blätter berichten, wird das neue Präsidium sich folgendermaßen zusammensetzen: Präsident der Zentrum Abgeordnete Fehrenbach, 1. Vizepräsident der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, 2. Vizepräsident Abgeordneter Dr. Baasche (Natl.) und 3. Vizepräsident Abgeordneter Dove (fortschr. Volkspartei). Dem „Vorwärts“ zufolge trifft diese Kombination, nicht vollständig zu. Ueber die Reihenfolge der Vizepräsidenten sei eine Einigung in der hier angegebenen Weise noch nicht erzielt. Man will also den reichlich unbeliebten Herrn Baasche an die vierte Stelle setzen.

Nach den Nachrichten für den verstorbenen Präsidenten wurde die Zensur und der Belagerungszustand in Beratung genommen. Der Zentrum Abgeordnete Frhr. v. Rechenberg wandte sich gegen die amtliche Begünstigung der Vaterlandspartei zum Nachteil anderer Bestrebungen. Dann sprach General Bauer. Er ging mit den Militär-

behörden scharf ins Gericht. Ihre Tätigkeit ist nach ihm von einer außerordentlichen Parteilichkeit, die nur geeignet ist, Öl ins Feuer zu gießen, und somit gerade das Gegenteil des Wünschenswerten zu erreichen, nämlich beruhigend und ausgleichend zu wirken. Durch das Verbot von Betriebsversammlungen wird das Bestreben, über wirtschaftliche Streitfragen mit den Unternehmern zu einem Ausgleich zu kommen und die Genossenschaften durch Verhandlungen auszugleichen, völlig unterbunden. Da keine Aussicht besteht, daß die Zustände andere werden, die Maßnahmen der Militärbehörden nur noch scharfer werden, so ist bald der Zeitpunkt gekommen, wo wir die Verantwortung für die katastrophalen Folgen der Handhabung des Belagerungszustandes ablehnen müssen. Ein besonderes Kapitel seiner Rede widmete Bauer den Verhältnissen in unserem Armeekorpsbezirk, worauf der Staatssekretär Waltraf nur zaghaft antwortete, während Baron v. Richthofen dem sozialdemokratischen Redner beipflichtete. Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amtlich.)  
Weißer Kriegsbauzug.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Artilleriekampf noch immer stark. Neue Einbundungsmaßnahmen des Feindes und härtere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Abwehrend von Mexerie hat sich der Feind in kleineren Grabenküden festgesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nördlich der Aisne entziffen wir dem Feinde in hartem Kampfe einige Gräben. Der nahe Widerstand des Feindes auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Varguiss westlich von Chaulon wurden genommen. Nach Eroberung von Bernant und Milly-aux-Bois waren wir dem Feind auf die Höhe de Soulier-Domuniere zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige Tausend Gefangene erbeutet. Französische Gegenangriffe heftiger als des Euro-Jülicher unter Aweren Berwinen. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn de Juhars-Boursches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Berlin, 4. Juni abends. (W. L. B.)  
Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südrfer der Aisne westlich von Soissons.

### Die zweite Angriffswoche.

Berlin, 4. Juni. (W. L. B.) Die berühmte erste Woche der neuen Schlacht ist vorüber. Einigen der Behauptung Clemenceaus und Kochs hat auch der erste Tag der zweiten Woche trotz verstärkten französischen Widerstandes und zahlreicher heftiger Gegenangriffe der Franzosen den Deutschen weitere wichtige Erfolge gebracht.

Zwei gehaltene Höhen und Dörfer wurden dem Feinde entziffen. Seine Truppen stützten unter schweren Verlusten zurück. Allein westlich Soissons und südlich der Aisne wurden hierbei über 1500 Gefangene gemacht, zahlreiche Maschinengewehre und mehrere Geschütze erbeutet. Eine Kompanie nahm eine feuernde Batterie im Sturm, während bei Misch zwei Batterien, in Gegend der Ferte-Faullly-Ferme eine weitere Batterie im Kampfe erobert wurde. Am südlichen Rande des Waldes von Billers-Letterets nahmen die Deutschen am 2. Juni über 1000 Mann gefangen und entziffen dem Feinde einen Tank sowie drei Batterien.

Bei ihnen nicht meisterten, verlustreichen Angriffen am 3. Juni beiderseits der Durcq verwendeten die Franzosen zahlreiche Tanks und Kampfgeschwader. Unsere Batterien vernichteten eine auf der Straße südlich Femy abfahrende feindliche Batterie. Deutsches Flakfeuer brachte durch Volltreffer einen Zug auf der Bahn südlich Billers-Letterets zum Stehen, während die Bombegeschwader auf dem Bahnhofs Montevill zwei große Kränze verursachten. Wichtige Verteidigungspunkte unter anderem Umien-St. Juste, Breteil, Compiegne, ferner Billers-Letterets lagen unter wirksamem deutschem Feuer. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet.

### Ende der Offensive?

Durch einen militärischen Mitarbeiter der „Voss. Zeitung“ wird die deutsche Öffentlichkeit darauf vorbereitet, daß der erste Abschnitt der Offensive zwischen Aisne und Marne ihr Ende erreicht hat, nachdem der Ueberrumpfungserfolg voll ausgenutzt ist. Nachdem er den gegenwärtigen Stand der Armeen geschildert, wie er aus den Heeresberichten bekannt ist, fährt er fort:

Es kann nun ganz und gar nicht im Interesse unserer Obersten Heeresleitung liegen, gegen eine neu ausgebaute, mit Eisen und verlebene französische Front vorzugehen und die erhaltungsgemäß damit verbundenen hohen Verluste in Kauf zu nehmen. Mit dem Heranziehen großer Heeresreserven auf französischer Seite war die Ausnutzung des so sehr wichtigen Ueberrumpfungsmoments gewissermaßen beendet. Unsere Oberste Heeresleitung zeigt gerade durch ihre Maßnahmen, daß sie aus den großen und großen Fehlern, die die Entente von der Sommer Schlacht bis zur Beendigung der Flandernschlacht in jeder einzelnen Phase der großen Kämpfe gemacht hat, gelernt hat. Voraussetzlich wird daher in den nächsten Tagen eine gewisse Verärgerung in den Kampfhandlungen eintreten.

Wir müssen uns darauf vorbereiten, daß mit der Erkenntnis dieser Sachlage bei unseren Feinden eine starke Propaganda mit der Behauptung einsetzt, daß die Deutschen strategisch den großen Schlag verlorren hätten, weil eben das und das Ziel nicht erreicht sei. Das und das Ziel ist in diesem Falle natürlich Paris. Hätten wir Paris, so würde es Bourdeaux sein, und hätten wir dieses, so würden es die Breiten sein.

Der große Kampf kann von nun langsam vor sich gehen. Eine Entscheidung kann nicht in wenigen Tagen fallen. Es bildet sich, sich erneut mit Geduld und Ruhe zu wappnen. Die Fortsetzung der großen Offensive wird schon rechtzeitig wieder in die Erscheinung treten und wiederum trotz aller Erfahrung für unsere Gegner eine neue Ueberraschung bedeuten.

Mit einer Unterbrechung des Vormarsches rechnen auch die Franzosen, die schon seit einigen Tagen tröstend darauf hinweisen. So schreibt Vidon im „Journal des Debats“: Die Schlacht scheint sich nunmehr in Kämpfe um einzelne Abschnitte aufzulösen. Es handelt sich nicht mehr um große zusammenhängende Operationen wie in den ersten Tagen, sondern der Stellungskrieg tritt mehr und mehr weiter in den Vordergrund. Die Mauer der Betain vor dem Feind errichtet hat, macht sich nunmehr geltend. Hier und da besteht vielleicht noch eine Ausnahme, aber das Ganze steht bereits unerlöschlich fest.

Dieser Abschnitt wird es Herrn Clemenceau vielleicht noch einmal erleichtern, sich der Verantwortung und der Auskunft vor der Kammer zu entziehen. Es heißt schon, daß er sich davor brüden will, die Sozialisten aber wollen ihn wenigstens in einer Geheimhaltung dazu zwingen.

### Verfentt.

Berlin, 3. Juni. Ein unserer Unterseeboote unter der Führung des Kapitänleutnants Werner hat im westlichen Teil des Armeekanal und an der Küste Westenglands 5 Dampfer mit 20000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet.

Von den vertriebenen Schiffen wurden namentlich festgestellt: der bewaffnete englische Transporter „Denbigh Hall“ (4942 Brutto-Register-Tonnen), der aus stark geladener Geleitzug herausgeschossen wurde, das französische bewaffnete Motorantriebschiff „Mortaine“ (4947 Brutto-Register-Tonnen), dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde. Bei der Versenkung eines mindestens 7500 Brutto-Register-Tonnen großen bewaffneten belarischen Frachtboots wurde ein stark geladener Geleitzug in Folge der entzündeten Verzerrung ein weiterer, etwa 6000 Brutto-Register-Tonnen großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer zum Sinken gebracht.

Der Kapitän des Admiralschiffes der Marine,

### Dänemark bleibt fest.

Kopenhagen, 4. Juni. Nach zweitägiger Arbeitssitzung nahm der Reichstag heute mit 70 Stimmen der Radikalen und Sozialisten gegen 62 Stimmen der Linken und Konservativen ein Resolutionsvotum für das Ministerium an.

### Berichte der Gegner.

#### Französischer Heeresbericht

vom 3. Juni, abends. Die Schlacht begann mit großer Hartnäckigkeit während der letzten Nacht und tagüber von neuem. Die Deutschen warfen frische Kräfte in den Kampf und griffen zwischen Dife und Durcq mit verborgener Macht an. Nördlich der Aisne richteten sich die feindlichen Angriffe gegen den Berg von Choisy, der zum nächsten Male durch unsere Truppen wieder erobert wurde. Alle anderen feindlichen Angriffsbewegungen zwischen Dife und Aisne und besonders nördlich von Moulins sous Touvent und Lingre blieben erfolglos. Zwischen Aisne und Durcq machten die Deutschen verweirte Anstrengungen, gleichzeitig von Norden und Osten her in den Wald von Billers-Letterets einzudringen. Unsere Truppen hielten heldenmütig den Stoß der an dieser Front eingedrungen feindlichen Kräfte auf und brachen ihren Vormarsch, wobei sie ihnen blutige Verluste beibrachten. Westlich von Soissons wurden die Deutschen zum Stehen gebracht, östlich von Bernant und weiter südlich auf der Höhe de Soulier-Domuniere-Milly-aux-Bois-Baugerelle und den Osthängen des Waldes von Reu und Fraignes. Starke Gegenangriffe brachten uns wieder in den Besitz von Faverville, das zuerst vom Feinde besetzt worden war. In der Gegend südlich von Billers-Letterets behaupteten die französischen und englischen Truppen ihren ganzen Gewinn nördlich von Champlai. (Siehe den deutschen Bericht.)

#### Englischer Heeresbericht

vom 4. Juni, morgens. Wir machten in der vergangenen Nacht bei einer erfolgreichen Streife nördlich von Merville einige Gefangene. Ein feindlicher Angriff auf einen unserer neuen Posten westlich vom Berg-Vermin wurde abgewiesen. Der Feind ließ Gefangene in unserer Hand zurück. Die feindliche Artillerie entwickelte heute morgen zwischen Albert und Terre eine beträchtliche Tätigkeit.

#### Amerikanischer Bericht

vom 3. Juni. Neue Aufklärungstätigkeit in der Picardie und in Lothringen. Artilleriekämpfe in Lothringen und in der Meuse. An einzelnen Stellen kam es zu Kämpfen in der Luft. Einer von unseren Fliegern schoß ein feindliches Flugzeug ab. Keins von unseren Flugzeugen wird vermisst.

### Kriegszustand in Moskau.

Moskau, 4. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Verbindung mit der Erklärung des Kriegszustandes in Moskau und der Berufung von 12 mobilisierten Jahressklassen unter die Fahnen richtete Lenin einen Aufruf an die revolutionäre Bevölkerung, in dem er den Ernst der politischen Lage ausdeutend erklärte und auf die unmittelbaren Gefahren hinwies, die der Revolution seitens reaktionärer Elemente drohen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der russische Sowjetregierung war es seit einiger Zeit bekannt, daß Mitglieder reaktionärer Parteien verschiedener Richtungen versuchten, die Macht und das Ansehen der Sowjetregierung zu untergraben. Es ist jetzt gelungen, die Verschwörung aufzudecken und die Hauptführer zu verhaften. Dabei wurde festgestellt, daß die Leiter der Bewegung in London sitzen, von wo aus sie zu Agenten der Entente in Moskau neue Beziehungen unterhalten haben.

Der Zustand der russischen revolutionären Bewegung in Moskau ist ernst. Die Gefahr besteht in der Verbindung der reaktionären Kräfte mit der reaktionären Bewegung in London. Die Sowjetregierung hat sich gegen diese gegenrevolutionäre Bewegung entschieden. Es geht um die Zukunft des russischen Volkes. Die revolutionäre Bewegung in Moskau ist zu verhalten.

Die reaktionären Kräfte in Moskau wurden wegen ihrer Verweigerung solcher und aufrechterhaltung der Ordnung verurteilt. Unter anderem war diese Verurteilung die notwendige Voraussetzung für die Einleitung der Verhandlungen mit allen Kräften und allen Parteien in Deutschland.



# Tapfere Feinde.

**Wien, 4. Juni. (B. L. Z.)** An vielen Stellen der Kampffront schlagen sich französische Offiziere und Truppenteile mit größter Tapferkeit. Am so höher sind die Leistungen der deutschen Truppen zu bewerten, die diesen übermächtigen Feindern an allen Kampfzonen überwinden. Am einen französischen Unterstand, der durch Maschinengewehre verteidigt wurde, tobte stundenlang Kampf, ehe er gewonnen werden konnte. Die Deutschen eroberten hier sechs Maschinengewehre, 50 Infanteristen lagen ringsherum, der Rest von 20 Lebenden wurde gefangen.

Nördlich Septmonts warf sich französische Kavallerie todesmutig auf unsere nachdrängende Infanterie und deren Beschießung, um der zurückgehenden französischen Infanterie Luft zu schaffen. Die Kavallerie opferte sich vergeblich auf, nur wenige entkamen.

Bei den Häusern östlich Soissons, bei Bauxain und Maisen-Mouge, nördlich Bailly, leisteten ebenfalls zum Teil ungingelste, zum Teil abgeschliffene französische Truppen tapferen Widerstand, der schließlich überwunden wurde. Die blutigen Verluste des Feindes in diesen Kämpfen sind außerordentlich schwer.

## Die Beschießung von Paris.

**Paris, 4. Juni.** Die „Agence Havas“ meldet: Die Beschießung des Pariser Gebietes durch das weittragende Geschütz hat heute wieder begonnen.

## Freies Geleit.

Das Korrespondenzbüro erzählt, daß die deutsche Regierung für die Dampfer „J. J. J.“ der Holland-Amerika-Linie und „Vektor“ der Königlich-niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die im Zusammenhang mit der Lieferung von Getreide und Mehl an Holland nach Amerika fahren sollen, Geleitzüge bewilligt. Es besteht die Absicht, die beiden Schiffe am Dienstag mittag 12 Uhr ausfahren zu lassen.

## Umführung in Belgien?

**Brüssel, 3. Juni.** (Agence Havas.) Der belgische Ministerpräsident Broqueville ist zurückgetreten. Der König hat die Führung der Geschäfte dem früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses Cooreman anvertraut. Der Rücktritt Broquevilles wurde nicht durch eine Meinungsverschiedenheit in Fragen der inneren oder äußeren Politik hervorgerufen, sondern ist das Ergebnis gewisser Verdrüsslichkeiten der Anschauungen über die Regierungsmethoden. Cooreman ist, wie die „Frankf. Ztg.“ bemerkt, ausgesprochen glatte. Die Ernennung Cooremans bedeutet eine vollkommene Umwälzung der Innenpolitik der belgischen Regierung. Anwesenspolitik und Wirtschaftskrieg nach dem Kriege sind damit von Belgien aufgegeben. Belgien ist der erste Ententestaat, der mit den wirtschaftlichen Machtplänen offen vor aller Welt bricht.

## Artilleriekampf in Italien.

**Wien, 4. Juni.** (Amtlich.) An der ganzen Südwestfront anhaltend lebhafteste Artillerietätigkeit. Der Chef des Generalstabes.

## kleine Kriegsnachrichten.

Eine Befandnahme für Kerzen, Tee, Seife und alle Materialien zur Seifenfabrikation ist in Riew angedordnet worden. Es ist verboten, mehr als zehn Pfund Seife, ein Pfund Tee und fünf Pfund Kerzen in eine Hand abzugeben. Für die gleichen Waren besteht ein Ausfuhrverbot aus Riew.

**Genetzter Friedensfreund.** Das Kriegsgericht in Paris verurteilte Genossen Stavropoff, der angeklagt war, defenestrirte Neuphronen getarnt zu haben, zu sechs Monaten Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe unter Anwendung des Gesetzes über den Strafaufschub.

## Für die Kriegswunden.

Sie standen für uns in ringender Not, Sie standen für uns in Feuer und Tod, Sie wehrten von uns die Schreden des Krieges, Sie weckten für uns die Sonne des Sieges Und warfen für uns auf blutenden Sand Den jungen Leib, den Fuß und die Hand.

Wir in der Heimat mit heißen Wledern, Wir wollen es lohnen den treuen Brüdern, Die uns beschützten in würgender Zeit, Die wollen nicht sagen in Bitterkeit: Das höchste auf Erden ist Ein Volk, das seines Dankes vergißt!

München. Ludwig Ganghofer.

## Aus aller Welt.

**Verhungerter Hilfsorgansalange?** Von fast ungläublichen Vordängen im Rettungshaus in Liefenprz erzählt man durch eine Anfrage die im Weimarschen Landtag der Abgeordnete Leber an die Regierung richtete. Der genannte Abgeordnete fährt u. a. aus: Im Rettungshaus zu Liefenprz sind letztes Jahr eine größere Anzahl dort untergebrachter Kinder erkrankt und ein Teil dieser erkrankten Kinder ist bereits gestorben. Wie ärztliche Berichte festgestellt worden ist, sind diese Erkrankungen auf mangelhafte Ernährung zurückzuführen. Da der Großherzog, Staatsregierung bekannt ist, daß diese Erkrankungen eingetreten sind in der Hauptstadt darauf zurückzuführen sind, daß Gouverneur Geipel in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Rettungshausvorstandes Superintendent Dr. Bühler die ungenügende Ernährung mit erheblicher Sorgfalt haben, so stellt der Unterzeichnete die Anfrage: Welche Maßnahmen sind seitens der Regierung ergriffen worden, um neuen Erkrankungen, die auf ungenügende Ernährung zurückzuführen sind, vorzubeugen. Abgeordneter Leber bemerkt weiter, daß Gouverneur Geipel habe nicht nur streng verboten, daß die Besucher keine Gaben für die Hölmlinge mitbrachten, sondern diese Besuche überhaupt unmöglich ge-

# Politische Ueberblick.

**Die Klage des Abgeordneten Erzberger gegen den Grafen v. Schönburg-Glauchau wegen Verletzung ist mancher, nach einer Meldung der „Sächsischen Volkszeitung“, dem Volkstagen zugeleitet worden. Die Sache kommt am Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Vertreter des Abgeordneten Erzberger ist der Abgeordnete Rechtsanwalt Hehrbach aus Freiburg i. B. Wann die Verhandlung stattfindet, läßt sich jetzt noch nicht sagen, da vorläufig Graf v. Schönburg noch die Immunität als Mitglied der Ersten Ständekammer besitzt, die vor August nicht aufgehoben ist.**

**Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag seine Tätigkeit wieder aufgenommen und den Verdrüsslichkeit beraten, ohne ihn jedoch zu Ende zu bringen. Die Verhandlungen bieten kein allgemeines Interesse, es mag nur hervorgehoben werden, daß der Landwirtschaftsminister von Ehrenhardt-Bothe gegenüber den vom Reichspräsidenten Schmittlin vorgetragenen Reichwerden der Reichswärter kein Entgegenkommen bewies Weiterberatung Mittwoch.**

## Parteiangelegenheiten.

### Parteiausschuss und Aktionsprogramm.

Der Parteiausschuss beschäftigte sich am Schluß seiner Tagung, wie schon gemeldet, mit dem Entwurf des neuen Aktionsprogramms. Genosse Scheidemann erklärte das Referat. Es könne gar keine Rede davon sein, daß dieser Vorschlag irgendwelche Forderungen des früheren Programms aufheben oder preisgeben oder gar das Programm als Unterlage unserer politischen Arbeit ausschalten wolle. Entsprechend der Auffassung des Würzburger Parteitages solle es vielmehr die Richtlinien geben für unser Handeln gewissen Notwendigkeiten gegenüber, vor die der Krieg die Partei gestellt habe. In diesem Charakter als Arbeitsplan seien auch die Beschränkungen begründet, die sich die Kommission bei der Abfassung habe auferlegen müssen.

Nach einer längeren Aussprache, in der allgemein die Arbeit der Kommission für die Aufstellung des Aktionsprogramms anerkannt wurde, und einige Wünsche nach Erweiterung geäußert wurden, stellte sich der Parteiausschuss auf den Standpunkt, daß man der Presse und den Organisationen noch Zeit lassen müsse, den Entwurf ausgiebig zu diskutieren. Die endgültige Beschlussfassung wird deshalb bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Genosse Otto Braun vom Parteivorstand macht noch Mitteilungen über die Entwicklung der Parteipresse und der Organisationen, wie sie sich in den vorläufigen noch nicht vollständigen Berichten der Organisationen darstellt. Sie ergeben, daß die Presse eine höchst erfreuliche Zunahme an Lesern um 28 Prozent zu verzeichnen hat, und daß auch die Parteiorganisation in guter Aufwärtsentwicklung begriffen ist.

**Wieschawow gestorben.** Am 30. Mai ist im Sanatorium bei Tschopol an der russisch-litauischen Grenze der bekannte Sozialdemokrat Georg Wieschawow an einem Augenleiden gestorben. Wieschawow, einst eine Stütze der Internationale, war während des Krieges Nationalrußse und Feind der Mittelmächte geworden.

**25 Jahre „Königsberger Volkszeitung“.** Die erste Nummer der nur wöchentlich einmal herausgegebenen „Arbeiter-Wahlzeitung“ erschien in schweren politischen Stürmen am 28. Mai 1893. Gleich nach der Kriegsgeschlagenen Reichstagswahl dieses Jahres veränderte sie sich in die „Volksstimme“. Diese erschien dreimal wöchentlich. Am 17. März 1901 wurde sie eine Tageszeitung und erhielt nun den noch heute geführten Titel „Königs-

**Der „Königsberger Volkszeitung“.** 25 Jahre Arbeiterzeitung im ändersten preussischen Osten umfassen Schicksale und Ereignisse besonderer Art, harte Kämpfe, oft bittere Enttäuschung und schließlich doch hoffnungstreues Fortschreiten.

## Das Ende einer Kämpferin.

Das Moskauer menschenwürdige Organ „Wperjod“ bringt in seiner Nummer vom 6. Mai die Trauernachricht, daß die Genossin Nabeschba Grunfeld, eine der hervorragendsten Agitatoren unserer Partei, bei Nachsicht der rumänischen Reaktionäre zum Opfer gefallen ist.

Bei Bender wurden aus dem Dnjepr dreizehn Frauenleichen aufgefischt, die an Händen und Füßen gefesselt waren, — Opfer der rumänischen Besatzungstruppen in Besarabien, die die erprobten „Kampfmethode“ der rumänischen Oligarchen nun auch gegenüber den besarabischen Sozialisten zur Anwendung bringen. Als eines der Opfer, deren Gesamtzahl unbekannt ist, wurde die Genossin Grunfeld rekonstruiert.

Seit 1904 kam die Genossin Grunfeld in den Reihen unserer Partei, in der sie unermüdet tätig war. Gefährlich, Verbannung und Exil blieben ihr nicht erspart. Von der Revolution aus dem Gefängnis befreit, stellte sie sich an die Spitze der Parteibewegung in Odesa und Kijew, wo sie in den besarabischen Landtag gewählt wurde. Hier verlor sie noch vor wenigen Wochen den Protekt unserer Partei gegen das Verbot der besarabischen Juner und Nationalisten, Besarabien an Rumänien anzuschließen. Die Nachbarn der einmündigen rumänischen Oligarchen traf deshalb in erster Linie unsere Genossin, als eine der Führerinnen der Bewegung gegen die rumänisch-besarabische Kontroverrevolution.

Ein Leben voll Arbeit und voll Leidenschaftlicher Aufgabe für die Sache des Proletariats hat ein jähes Ende gefunden.

## Generalversammlung der Buchdrucker.

**Würzburg, 1. Juni.** In der Frage der Arbeitslosenunterstützung wurde gemäß einem Antrag der am Donnerstag eingetragenen Kommission folgender Beschluss gefaßt:

Sollte bei Kriegsende von der Regierung bezw. von den Kommunen keine Vorkehrung für die Unterstüfung der Arbeitslosen getroffen werden, so ist der Verbandsvorstand berechtigt, die Arbeitslosenunterstützung bis zu 50 Pfg. pro Tag zu erhöhen unter gleichzeitiger Erhebung eines erhöhten Verbandsbeitrags. Es ist dann sofort eine Gewerkschaftskonferenz einzuberufen, der die weitere Erledigung der Frage überlassen wird.

Den wichtigsten Beratungsgegenstand des letzten Tages bildete die Wahl der Verbandseitung. Auf Grund der Vorschläge der zur Vorbereitung dieser Materie eingesetzten Kommission wählte die Generalversammlung einstimmig durch Zutritt von Kollegen Seig, seit 25 Jahren Gauleiter in München, zum ersten Verbandsvorstand, Grafmann, Berlin, behält den Posten als zweiter Vorsitzender.

Im übrigen wurde der bisherige Vorstand, ebenso die Redakteure wiedergewählt. Den vom Verbandsamt angestellten Beamten wurde eine erneute Luerungszulage bewilligt. Die Diäten für die Delegierten werden auf 20 Mark festgesetzt. Allgemein wurde die vorzügliche Verfassung der Delegierten in Würzburg dankbar anerkannt. In seinem Schlußwort hob Grafmann die große Einmütigkeit hervor, mit der alle Beschlüsse gefaßt worden seien.

unbenen davon, das Mädchen erkrankte im Duqm und verbrannte. Das Feuer wurde mit militärischer Hilfe gelöscht.

**Zodensatz eines Schweizer Fliegeroffiziers.** Bei einem Hebungsflyg stürzte bei Dübendorf der Schweizer Fliegeroberleutnant Bretz mit einem Planier ab. Breire wurde getötet, sein Begleiter lebensgefährlich verletzt.

**Ein vergiftetes Meeresfische.** Im Laufe der letzten 75 Jahre machten sich an der Westküste Floridas zeitweilig Erscheinungen bemerkbar, die auf einen Vergiftungsprozess schließen lassen, dessen Ursachen noch nicht völlig aufgeklärt sind. Nach den Mitteilungen der amerikanischen Zeitschrift „Literary Digest“ hat das United States Bureau of Fisheries jetzt eine Untersuchung der merkwürdigen Erscheinungen eingeleitet, die ergab, daß die Fische in den betroffenen Gewässern zum Teil tot oder in sterbendem Zustand aufgefunden wurden. Die Luft war von einem geruchlosen, süßigen Gas erfüllt, das bei den Menschen ähnliche Erscheinungen hervorruft, wie sie bei Karantiden aufzutreten pflegen. Die Fische erlitten ihr Verhängnis, daß in den Perioden dieses Vergiftungsprozesses das Wasser wechselnde Farben annimmt, während es häufig dem weißen Anstrich der Fische im Grunde der Schwänze nähert, vermischt unter der Einwirkung der Wärme, die den Fischleibern zuzuführen. Die einleitende Erklärung dieses, wie gesagt, inausprechlichen aufstrebenden Naturereignisses gründet sich auf die Hypothese, daß durch solche Erberkittungen aus dem Meeressboden giftige Nitrate entstehen, die im Wasser auflösen und die Fische töten. Günstige Verhältnisse wurden an den Küsten Floridas seit dem Jahre 1844 bis heute festgestellt.

**Explosion in England.** Amlich wird bekanntgegeben, daß am 31. Mai nachmittags in einer Schiffsbauwerkstatt in Nord-England eine Explosion stattgefunden habe; der Beschädigte sei gering, drei Menschen seien getötet und zwei verletzt.

**Zammelt Wildfrucht.** Von der Wildfrucht e. G. m. b. H. Berlin W 35, Am Karlsbad 6, werden nachfolgende Gegenstände in größten Mengen angefordert:

1. Wollkara (Wollblume) zur Fokkerung von Glanzhaaren, Flugzeugen u. dergl. Die gut ausgewaschenen Häkel werden mit gepulverter Hand oder mit großen Nadeln abgerollt. Die Stiele sind zu entfernen, möglichst auch der Keim. Es wird ein Preis von 2 Mk. für das kilo getrockneter Ware gezahlt.
2. Schneelle und ihre Abarten. Die Pflanze wird zur Seifenherstellung benutzt. Preis für getrocknete Ware für das kilo 24 Mk.
3. Lindenblüte. Preis für Miste mit Klügelblättern für trockene Ware 4 Mk. das kilo.
4. Blaubeeren. Preis für das kilo 80 Pfg.
5. Preisbeeren. Preis für das kilo 1 Mk.

Die Abnahme erfolgt nur durch den nächsten Sammelleiter oder Vertrauensmann der Wildfrucht e. G. m. b. H. Ist ein solcher nicht bekannt, so sind Anfragen an die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Abteilung Produktion, Berlin W. 57, Potsdamerstraße 75, zu richten. Auf keinen Fall sind Zammelergebnisse an die Geschäftszentrale der Wildfrucht e. G. m. b. H. oder an die Reichsstelle für Gemüse und Obst nach Berlin zu senden. Die Geschäftszentrale in Berlin bietet dagegen, schon jetzt mit Angabe der vorzuziehenden, sich für größere Mengen, damit rechtlich für Bereitstellung von Verpackungsmaterial Sorge getragen werden kann.

## Noble Tache.

Am Montag fand eine 30jährige Frau vor dem Schöffengericht, um sich wegen Diebstahl zu verantworten. Die Angeklagte, die völlig unbefragt ist und einen sehr guten Eindruck macht, war fast vier Jahre bei dem Kaufmann Otto Haber als Dienstmädchen in Stellung. Da wollte sie Anfang dieses Jahres ihre Stelle verlassen, um zu heiraten. Damit war aber die Herrschaft gar nicht einverstanden. Als sie aber darauf bestand, zu einem bestimmten Termin den Dienst zu verlassen, wurden ihre Sachen einer genauen Durchsichtigung unterzogen und da fand man bei ihr zwei alte Petroleumlampen, die die ganzen Jahre schon unberührt hatten, die sie sich aber bronzieren hatte, um ihr neues Heim damit auszustatten, und ein Fenster alte Gardinen. Ferner wurde festgestellt, daß sie aus einem alten Welt einige Federn herausgehogen hatte. Der Hausherr beschließt ihr nun sofort 46 Mark Lohn ein und stellt außerdem Strafandrohung. Garber sagt selbst vor Gericht aus, daß die Lampen völlig wertlos waren, desgleichen die Gardinen. Der Vorsitzende rief, den Strafandrohung zurückzunehmen, da es sich doch um ein unbedeutendes Mädchen handelt. Zu diesem Schritt hätte sich wohl der Ehemann bewegen lassen, aber die Frau verlangte die Bestrafung. Da auf Diebstahl nur Gefängnis steht, wurde die Angeklagte zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

## Kollaboration im Sobetheater.

Am Mittwoch, den 12. Juni, kurz vor Schluß des Theaters, soll noch eine Vorstellung für den Bildungsausschuss im Lobe-Theater stattfinden, und zwar soll das überaus lustige Stück „Günther“ zur Aufführung kommen. Die Biletts werden gegen Vorzeigung der Theaterkarten am Sonnabend, den 8. Juni von 7 Uhr abends an ausgegeben.

**Stragenbahnunfall.** Am 27. Mai verunglückte auf dem Strigauner Platz eine Frau beim Aufsteigen auf einen Straßenbahnzug. Die Frau hatte kaum einen Fuß auf das Trittbrett gesetzt, als sich der Wagen in Bewegung setzte. Die Führerin hatte das Klingelzeichen der Schaffnerin nicht abgewartet. Die Frau stürzte und erlitt eine Verletzung am Handgelenk.

**Das Kupferbad des Deutschen Museums in München.** Verschiedentlich war es getadelt worden, daß in der Zeit der allgemeinen Metallablieferung die Kupferbadung des Deutschen Museums noch nicht zur Geringfügigkeit abgeführt worden ist. Zur Erklärung dieser Tatsache gibt jetzt der Museumsdirektor folgende Einzelheiten bekannt: Es sind zurzeit etwa 8500 Quadratmeter Kupferbleche mit Kupfer bedeckt. Die Unterlage besteht nicht aus einer Holzschalung, sondern aus einer nur 10 Zentimeter dicken Eisenbetondecke. In diese Eisenbetondecke ist das Kupferbad mit 32000 Kupferblechen eingelassen und isoliert. Die Kosten haben mehr als 300000 Mk. betragen. Bei Abnahme würde nicht nur die Kupferbedeckung nutzlos werden, sondern es würde durch das Abreißen der Kupferbleche das gesamte Eisenbetondeck zerstört. Außerdem würde es nicht möglich sein, ein Kupferbad als Ersatz aufzubringen, weil die in der Eisenbetondecke noch vorhandenen Kupferbleche mit dem Abreißen galvanische Elemente bilden, wodurch beide Metalle rasch auch die Eisenlage des Betons zerstört würden.

**Neue Lebensversicherung.** Schweizer Diäten melden von der Kaiserlichen Grenzpolizei, die seit Wochen beschuldigt ist, daß sie sich in die Hände der eigentlichen Ausbrüche mit weichen Hülsen der Feuererhebungen und Sabotagen einmischen. Die Grenzpolizei bemächtigte sich allgemeine Anträge.

**Brandkatastrophe.** Nach Mitteilungen der Blätter aus Bree brachen seit Donnerstag die ausgetragenen Holzwerke der Fabrikation der angelegten Werke. Der Gatte der dortigen Fabrikanten hat Feuer erlitten. Der Brand zerstörte noch fünf. Die umliegenden Gemeinden haben sich durch die Brandkatastrophe bedroht.

**Brandkatastrophe.** Der „Stamm“ aus London erlitt, bevor er zur Brandkatastrophe auf einem Schiff bei der Fahrt als Beifahrer herankam. Das Schiff war nicht abge-

## Liegnitzer Nachrichten.

Liegnitz, den 5. Juni

### Spart Wasser!

Die Wasserkrise dauert vorläufig noch an, da sowohl die Arbeiten in Rudolfsbach, wie auch auf der Hegewiese durch Schwierigkeiten aller Art, wie sie der Krieg mit sich bringt, noch nicht genügend vorgeschritten sind. Für die Entnahme von Oberflächenwasser ist zurzeit auch die Genehmigung der Regierung noch nicht erteilt. Diese Tatsache macht es der Bürgererschaft zur Pflicht, bis auf weiteres mit dem Wasser so sparsam als möglich umzugehen. Es müssen vor allen Dingen unnötige Stellen in den Leitungen sofort ausgebessert werden, da hierdurch nach statistischen Untersuchungen, die in verschiedenen Wasserwerken erfolgt sind, mehr Wasser verloren geht, als man im allgemeinen ahnt. Ebenso sind die Tropfstellen an den Schläuchen trotz der mangelnden Dichtungsmaterialien nach Möglichkeit zu schließen. Im übrigen aber muß der Gebrauch des Wassers so wirtschaftlich wie möglich eingerichtet werden.

Große Verschwendung wird im allgemeinen getrieben, wenn Wasser zum Sprengen der Rasenflächen oder ganz und gar zum Abwaschen von Hauseingängen und Höfen verwendet wird. Hierfür sollte nur noch möglichst schon einmal benutztes Wirtschaftswasser verwendet werden.

Die Verschwendung beim Sprengen ist in letzten Zeiten wieder so groß gewesen, daß die Reserve des Wasserwerks fast aufgebraucht ist. Am vorigen Sonnabend ist der Druck in der Wasserleitung so minimal gewesen, daß seitweil das Wasser nur in ganz geringer Menge auslief.

Der Magistrat möchte nun diejenigen Hausbesitzer und andere Personen, die in der angegebenen Weise verschwenderisch mit dem Wasser umgehen, dringend ermahnen, diese an sich nach den verschiedenen Bekanntmachungen verbotene Benutzungsart zu unterlassen. Er würde sich nach diesen wiederholten Verwarnungen genötigt sehen, unter Umständen verhängnisvolle Verfügungen abzugeben. Es ist zu hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um allen, die sich nicht klar machen, welche Folgen ihre Verschwendung hat, zu veranlassen, diese widerrechtliche Benutzung einzustellen. Abgesehen davon, daß durch den jetztigen Betrieb sehr viel Kohlen verbraucht werden müssen, die sehr teuer sind und auch zweckmäßiger anderswo verwendet werden könnten, sei auch nur auf die Folgen im Falle eines Brandes hinzuweisen, wenn der Druck und die Ergiebigkeit in der Wasserleitung den Ansprüchen, die in solchen Fällen von der Feuerwehr gestellt werden müssen, nicht genügt. Im eigenen Interesse der gesamten Bürgererschaft muß unbedingt auf die Innehaltung der erlassenen Anweisungen größter Wert gelegt werden. Es ist Pflicht jedes einzelnen, darauf zu sehen, daß gespart wird, was gespart werden kann.

### Der Räuber als „Hypnotiseur“.

Vor dem Schwurgericht wurde am Dienstag den 18. Jahre alter Arbeiter Hermann Alt von hier wegen Raubes in vier Fällen verurteilt. Der Angeklagte ist aus Merzdorf, Kreis Liegnitz, gebürtig. Es waren vier Frauen geladen. Als Verteidiger des Angeklagten fungierte Justizrat Ballast.

Am 21. März trieb sich Alt in Liegnitz umher, betrat die Gärtenarbeiten und traf mit

dem Knecht Bohla zusammen, der auf dem Besitzkommando gewesen war. Sie tauschten ihre „mittelmäßigen“ Schilde aus, besuchten eine Spielwirtschaft und schlugen sich dann wieder in die Anlagen. Dabei äußerte Alt ganz offen zu Bohla, daß er ihm die Uhr abnehmen wollte. Bohla erwiderte, daß er sich freiwillig nicht dazu verkehre. Schließlich veranlaßte Alt den Bohla, in die Bedürfniskassette am Rappbäumchen mit ihm einzutreten. Dort fragte Alt den Bohla, ob er ihn einmal hypnotisieren solle. Als Bohla damit einverstanden war, meinte Alt, das sei in der Weise, daß er ihm die Hände auf dem Rücken zusammenbinde. Das ließ denn auch Bohla geschehen und in diesem hilflosen Zustande entließ Alt seinen Opfer Uhr und Kette und ließ mit dem Raube davon. Er verkaufte die Uhr und trieb sich einige Wochen umher, zum Teil bei einem Karussell arbeiten.

Am 23. April traf Alt mit zwei anderen Besuchern wieder auf dem Haag zusammen, und dabei rahl er dem Barbierlehrling Scholz, wieder unter Anwendung von Gewalt, dessen Taschenuhr. Der arme Täter, der ihn hierbei unterlagte, nannte sich Lohar und ist leider entkommen. Die beiden Räuber fuhrten dann nach Pommern, veranlaßten sich beim Bahnhafen und liefen weiter bis Arnstadt, wo sie die Uhr für 10 Mark veräußerten. Sie fuhrten dann über Liegnitz zurück nach Jauer, wo das letzte Versteck war.

Am 25. April finden wir Alt wieder in Liegnitz in der Abend von Schubertshof, wo er mit Dolch und Revolver den Weg nach Reudorf und Reudorf einschlug. Auf dem Wege zwischen beiden Orten begegnete ihm ein junges Mädchen, Dienstmädchen Klemm aus Reudorf, das ein Handtäschchen bei sich trug. Auf dieses Täschchen, in welchem Alt Geld vermutete, machte er den Räuber abgehen; als Alt seinen Dolch hervorholte, erlitt das Mädchen und ließ die Tasche in der Hand des Räubers, der hierauf wieder mit seinem Raube in der Richtung nach Liegnitz verfuhr. In dem Täschchen waren außer anderen Gegenständen ein Portemonnaie mit 3 Mark enthalten die Alt im Automaten verbrauchte.

Noch am selben Tage traf Alt auf dem Haag mit dem Schneidergesellen Klase zusammen und forderte ihn zu einem Spaziergang auf. Wie er war Alt mit Dolch und Revolver ausgerüstet. In der Gegend der Brunten- und Fiepenkaserne warf Alt plötzlich den Klase zur Erde und brüchte ihn nieder, indem er Verwunde machte, ihn zu berauben. Als Klase ihm meinte Alt, er solle ruhig sein, ein Stich genüge. Diese Drohung mit dem Dolche schüchtere Klase berart ein, daß er es geschehen ließ, wie ihm Alt die Uhr mit Kette und auch sein Portemonnaie mit 2.30 Mark raubte. Alt lieh mit dem Raube in der Richtung nach Merzdorf zu, fuhrte dann nach Liegnitz zurück und verkaufte die Uhr in einem Geschäft in der Burgstraße für 8 Mark. Nach diesem Raubüberfall wurde dann Alt in Liegnitz festgenommen.

Nach und nach gab er dem Richter die einzelnen Fälle an, nachdem sich die Verurteilten gemeldet hatten, und er überholte dieses Geständnis jetzt vor dem Schwurgericht. Alt macht gar nicht den Eindruck eines verwegenen Räubers, sondern eher den Eindruck eines schamlosen, schwindelhaften harmlosen Verräthers, der gerade dadurch vielleicht das Vertrauen seiner Opfer zu gewinnen suchte. Bei der letzten Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht trug er ein gleichgültiges Wesen zur Schau.

Die Geschworenen billigten dem Angeklagten nur in dem Falle Scholz überragende Umstände an, während ihm solche in den übrigen drei Fällen verweigert wurden, obgleich sich der Verteidiger gerade im Hinblick auf die Jugend des Angeklagten recht warm für mildernde Umstände in allen Fällen verwandt hatte. Der Staatsanwalt beantragte acht Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. Der Gerichtshof erkannte unter Umgehung einer am 31. Mai gegen den Angeklagten erkannten Gefängnisstrafe von neun Monaten auf acht Jahre Zuchthaus, sechs Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; auch wurde die Entziehung des bei der Tat benutzten Dolches verfügt.

\* Brückent-, Koffert-, Briefkasten- und Kofferkasten-Planen werden noch abgehoben in der Stadtdirektion wettläufig von 8 bis 11 Uhr und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

### Kuruz!

Die Verabreichung eines warmen Trankes, das aus einer Obstsuppe und

aus Brot besteht, erfolgt in der Kriegszeit nicht nur in den Wintermonaten, sondern während des ganzen Jahres. Kuruz erhalten es ungefähr 1200 Kinder. Die Stadt bittet daher, ihre Bestrebungen auf den Kindern die ohne warme und ausreichende Nahrung den Weg zur Schule antreten müssen, ein warmes Frühstück verabreichen zu können, auch weiterhin zu unterstützen. Geldbeiträge werden von den hiesigen Banken entgegengenommen.

\* Die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände hatte am letzten Freitag in der Vorläufigen Versammlung der Kaufmännischen Verbände in der Einführung der Sonntagruhe Kenntnis gegeben wurde als ein erfreuliches Zeichen unserer Tätigkeit. Bedauert wurde es daß die Einführung nur erst bis 15. September b. J. erfolgte, wogegen wir dieselbe bis Kriegsende beantragt hatten, wie ja auch der allgemeine Wunsch des allergrößten Teils der Geschäftshaber, sowie der Angestellten war.

Mit Enttäuschung wurde der Ausbruch des Stadtverordneten Herrn Fabrikbesitzer Jos. Selter, daß die Sonntagruhe die Arbeitsethik fördere, zurückgewiesen, da dies gewissermaßen eine Herabsetzung der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände ist, weil diese für die

Sonntagruhe eingetreten. Dankbar wurde an erkannt, daß einige Stadtverordnete den gemachten Ausdruck hatten, besser wäre es freilich gewesen, ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände hätte den Ausdruck sofort zurückweisen können. An geeigneter Stelle wird dies noch erfolgen. Der Ausbruch des Stadtverordneten Selter ist um so bemerkenswerter, als Herr Selter Vorsitzender des kaufmännischen Vereins ist.

Am Freitag, den 21. Juni, findet eine gemeinsame Sitzung aller Mitglieder der bei Liegnitz angeschlossen Verbände statt, werauf schon heute hingewiesen wird

**Das Geschlechtsproblem**  
und seine Bedeutung  
für den Einzelnen und die Masse  
von Dr. med. Sexauer  
Preis 40 Pf.  
Buchhandlung „Volkswacht“

**Ludendorff-Spende.**  
Sonnabend, den 8. Juni 1918,  
pünktlich abends 8 Uhr,  
findet im  
großen Saale des Wintergartens  
Wiesenstraße 2,  
eine Wiederholung  
der Aufführungen im Stadt-Theater am Montag,  
dem 27. Mai, statt.  
**Konzert.**  
**Deutsches Herz, verzage nicht!**  
Ein ernstes Spiel aus ernster Zeit von G. A. Freytag  
**Im Heemte-Durfe.**  
Bunte Bilder aus dem schlesischen Dorfleben  
von G. A. Freytag.  
**Eintrittspreise:**  
Numerierter Platz 1 M., unnumeriert 50 Pf.  
Der Vorverkauf findet statt bei:  
Frau Schippig, Stadttheater,  
Drogerie Fengler, N. Carthausstr. 50, Fernspr. 1084,  
Kaufhaus Carthaus, N. Carthausstr. 59, " 2234,  
Schuhhaus Fietel, Markoathenstr. 5,  
Ernst Zeisert, Wintergarten " 2707,  
Wilhelm Burtsche, Breslauer Straße 43 " 2073,  
Ernst Garth, Gerichtsstraße 37.  
Der Heimatschutz-Verein.  
Der Werbe-Ausschuß für die Ludendorff-Spende.

**Neues Sommer-Theater**  
(Neue Haynauerstraße 27a)  
Leitung: Willy Kossany  
Stellvertreter: Hugo Kasppo.  
Spielplan:  
Mittwoch, 6. Juni,  
bei ermäßigten Eintrittspreisen  
**Drei alte Schachteln.**  
Anfang 8 Uhr.  
Alles Nähere siehe Zettel.  
Die Direktion.  
**Die Sozialdemokratie im Weltkrieg**  
Von Dr. G. David M. D. R.  
Aus dem Inhalt: Unsere Entwürfe im Reichstage und ihre Verdrängung durch die sozialdemokratische Volksmehrheit. Was wir immer betont haben. Kann die Sozialdemokratie den Krieg verhindern? Die Ursachen des Krieges. Die diplomatische Schlichtung. Die Größe der Gefahr. Die Stellungnahme der Sozialisten in den Weltkriegen. Die wirtschaftliche Zukunft und Deserte. Nation u. Internationale.  
**Preis 2 Mk.**  
Zu beziehen:  
Volkswacht-Buchhandlg.  
G. m. b. H., Breslau  
Neue Graubauerstr. 5/6.  
**Die Verstorbenen der Ariensteilnehmer**  
ihre Familien u. ihre Hinterbliebenen.  
Preis nur 40 Pf.  
Zu beziehen durch die Expedition.

## Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erstausgabe 3 mal wöchentlich. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<b>Antoni-Restaurant</b> , Central-Hotel, Centralstr. 12	<b>K. Kautzsch</b> , Feder, 27, Domschloß, und Rüstwaren, Fahrräder, Nähmaschinen, <b>Schmitt, Emil</b> , Rem. Wölbe, Geymannstraße 3, <b>Titze, Carl</b> , Jauer, Geymannstraße 20, <b>Wagner, I.</b> , Domschloß, <b>Kuhn, Max</b> , Jauer, Domschloß.	<b>Gasthöfen, Restaurationen, Werkstätten</b> , <b>Zur Kasse</b> , <b>Glasserel und Bildereinrahmung</b> , <b>Warthauer</b> , <b>Herrn-Garderobe</b> , <b>Danziger, I.</b>	<b>Schiller, S. Schwarz</b> , <b>Mittelstraße 23</b> , <b>Max</b> , <b>Hofstraße 38</b> , <b>Wollwaren-Spezial-Geschäft</b> , <b>Weidner</b> , <b>Kolonialwaren</b> , <b>Rothe, Gust.</b>	<b>Kurr, Weiß u. Wollwaren</b> , <b>Koppatsch, M.</b> , <b>Kröger, Auguste</b> , <b>Lederwaren</b> , <b>Paul Schrom</b> , <b>Möbel-Magazin</b> , <b>Kramer, Hermann</b> , <b>Obst- und Beeren-Weine</b> , <b>Rühl, G. H.</b>	<b>Photographisches Atelier</b> , <b>Pohl, A.</b> , <b>Rosselisch u. Wurstwaren</b> , <b>Herrman, Ernestine</b> , <b>Spezial-Putzgeschäft</b> , <b>Forster, M.</b> , <b>Serg-Magazin</b> , <b>Gärtig, Emil</b> .	<b>John, Paul</b> , <b>Strumpfsticker</b> , <b>Werner, Gust.</b> , <b>Zigarren, Zigaretten</b> , <b>Bieder, M.</b> , <b>Goldberg</b> , <b>Neumann, Oswald</b> .	<b>Glas- und Porzellanhandlung</b> , <b>Großer, Emil</b> , <b>Mühle von Bäcker</b> , <b>Weinhold, Friedrich</b> , <b>Haynau</b> .
--	--	--	---	--	--	---	---

Reichstag Fortsetzung.

Die Unterbindung der gewerkschaftlichen Tätigkeit. Jede, auch die kleinste Betriebsversammlung, wird jetzt...

Von zwei Polizeibeamten überwach.

Wie es denn für diese Anzahl Polizeibeamte heute keine nähere Tätigkeit? (Sehr gut! b. d. Soz.) Durch das Verbot von Betriebsversammlungen, das gerade zur Klärung bei...

als Protest gegen das Generalkommando.

Warum haben denn in Südböhmen und vor allem im industriellen und sozialdemokratischen Sachsen fast gar keine Streiks stattgefunden?

des Herrn v. Zagow.

der ja von seiner Berliner Tätigkeit her noch in gutem Andenken ist. Besonders arg treibt es ein Herr Reheling aus Preußen.

Staatssekretär des Innern Wallraf.

Es ist unrichtig, daß die Reichsleitung allen Beschwerden teilnahmslos gegenübersteht. Vielmehr sind sehr viele Beschwerden im Wege der Verhandlung mit den Militärbehörden in Fortfall gekommen.

Für Kleinhändler mit Web-, Wirt- und Strickwaren.

Nach Ansicht der Reichsbelegungsstelle soll der Verkauf der für die Wollwebindustrie und die Landwirtschaft gesammelten getragenen Herrenanzüge neu zu schaffenden Organisationen des Kleinhandels mit Web-, Wirt- und Strickwaren über die Erhaltung des für den Regierungsbetrieb Breslau zu begründenden Reichsbelegungsstellen Breslau und Schwabmühl am Freitag, den 7. Juni dieses Jahres...

Mg. Freiwert v. Nichtsoten (nauß.):

Auch ich bin in Schlieken unter das Nahrungverbot gefallen. Die Bevölkerung hat aber auch schon davon, ihre Arbeit vornehmen zu hören, zumal in absehbarer Zeit doch wieder Wahlen zu erwarten sind.

Oftens doch einmal zum Frieden gekommen sind, sollte auch die Verprechung der Diktagegenzenjurerei gelassen werden. Zeitungserbote bei den Soldaten sind zwecklos. Sie schaffen nur böses Blut.

Breslauer Nachrichten.

Breslau den 5. Juni.

Sozialdemokratischer Verein.

Die nächste Mitgliederversammlung ist Montag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause. Auf der Tagesordnung steht das neue Aktionsprogramm der Partei.

Erdbeeren und Hühnerreiße.

Am 1. Juni wurden auch für Erdbeeren Höchstpreise festgelegt und merkwürdigerweise, auch sie verschwanden sofort, genau so wie die Kiwichen. Wenn der Einwurf der Stadtstelle für Gemüse und Obst, die eigentliche Ernte habe noch nicht begonnen, für die Kiwichen vielleicht als richtig angesehen werden konnte, so kommt doch diese Einwendung bei den Erdbeeren ganz und gar nicht in Betracht.

Anmeldung des Wohnungswechsels.

Nach einer Anordnung des Generalkommandos haben die als zeitig kriegsuntauglich (St. Nr. u.) zurückgestellten ungehinderten Landsturmpflichtigen, die Um- und Ummeldungen beim Wohnungswechsel, bei dem Bezirkskommando I Breslau, Erftabteilung I oder II, zu bewirken.

Für Kleinhändler mit Web-, Wirt- und Strickwaren.

Nach Ansicht der Reichsbelegungsstelle soll der Verkauf der für die Wollwebindustrie und die Landwirtschaft gesammelten getragenen Herrenanzüge neu zu schaffenden Organisationen des Kleinhandels mit Web-, Wirt- und Strickwaren über die Erhaltung des für den Regierungsbetrieb Breslau zu begründenden Reichsbelegungsstellen Breslau und Schwabmühl am Freitag, den 7. Juni dieses Jahres...

Buttermarken abgeben.

Haushaltungen, die Butter von einem hiesigen Butterabgeber (auf Buttermarken) einzusparen, dürfen nicht veräußern. Die jetzt mehr von ausgegebenen, in den Sommermonaten erhaltenen Buttermarken rechtzeitig für die Woche vom 10. Juni bis 16. Juni bis spätestens Sonntag, den 9. Juni, bei einem Butterhändler abzugeben.

Vob aufgefunden wurde am 3. Juni in

ihrer Wohnung Königsstraße 6a die 78 Jahre alte verwitwete Frau Eisenbahnleiterin Martha Bangner. In demselben Raum lag in einem anderen Bett ihr seit 12 Jahren an Krebsleidenden in den 40er Jahren lebendes Sohn, der in das Krankenhaus überführt wurde, während die Leiche der Verstorbenen nach dem Schauhaus abgeliefert worden ist.

Stundenliste für Kartoffeln.

Laut Bekanntmachung des Magistrats haben sich sämtliche Hauswirtschaftsvorstände (auch die bis zum 20. Juni 1918 einschließend) mit Kartoffeln eingebunden. Es ist jedem zum Kartoffelverkauf zugelassenen Kleinhändler unter Vorlegung des eigenen Lebensmittelbezugscheines zur Stundenliste anzumelden.

Genehmigungspflicht von Erbsamitteln.

Die Erbsamittelstelle Schlieken in Breslau, Neumarkt 1-8, schreibt uns: Die am 1. Mai in Kraft getretene Verordnung über Genehmigung von Erbsamitteln macht die Herstellung und den Handel mit solchen von behördlicher Genehmigung abhängig. Genehmigungspflichtig sind alle Lebensmittel, die dazu bestimmt sind, andere Nahrungsmittel oder Genussmittel in gewissen Eigenschaften oder Wirkungen zu erzeugen.

Genüßekonzerter.

Bei der jetzt beginnenden Verteilung von Genüßekonzertern wird darauf aufmerksam gemacht, daß der in Betracht kommenden Geschäften eine Auswahl von Konzerten nicht herbeizuleiten werden konnte, um sie infolge zu hohen allen Geschmacksrichtungen der Käufer gerecht zu werden.

Deutscher Eisenbahnen-Verband.

Am heutigen Mittwoch abends 8 Uhr ist in den Eisen-Eisen, Friedrich-Wilhelmstraße, eine besondere Betriebs- und Werkstattbesprechung mit der Tagesordnung 'Zentralarbeitsauschuß und Eisenbahnen'.

Sondermarken für Zuder.

Im Angeigentell gibt der Magistrat die Ausgabe von Sonder-Zudermarken bekannt. Die Gruppen 7 und 8 erhalten Donnerstag, 9 und 10 Freitag, 11 und 12 Sonnabends, zugleich mit der bereits begonnenen Ausgabe anderer Lebensmittelmarken diese Zudermarken, während die Abholer der Gruppen 1 bis 6 erst Montag, 10. die Abholer der Gruppen 4 bis 6 erst Dienstag, 11. Juni, diese Marken erhalten.

Bestrafte Vergewaltigungslust.

Der Damenschneider Oscar Malek li hätte gern einmal eine Vergewaltigungslust unternommen. Da ihm aber hierzu das Geld fehlte, verteil er auf einen reichhaltigen Gedanken. Er ging zu seinem guten Freund und erzählte ihm, er könne in Rotbus Stoffe kaufen, wenn er nur das nötige Geld hätte. Der Freund, ein Kriegsinvalide, händigte ihm auch seine gesamten Ersparnisse von 600 Mark aus.

Das erfolgreiche Strafverfahren

Das erfolgreiche Strafverfahren gegen den unteren Feldwebel Hermann Sauer, Telegraphenwart, Obergelehrter Hatterer, Telegraphenwart Karl Rothler, Unteroffizier Richard Koch, der Eisenbahner Otto Richter, Lehrer Eduard Heffert, Richard Jochke, Musiklehrer Arthur Kolbe, Unteroffizier Richard Böhler, Landwirtschaffner August Garcia und Otto Böhler.

Zu sollst Vater und Mutter ehren.

Der 40jährige Kaufmann Karl Deubner hatte einen Strafbefehl über 30 Mark erhalten, weil seine hochbetagte Mutter die öffentliche Armenpflege in Anspruch nehmen mußte, da er für sie nicht sorgte und auch der Ausforderung des Magistrats, zu ihrem Unterhalt etwas beizutragen, nicht nachgegeben war.

Deutscher Kaiser.

Zu diesem Monat hauptsächlich an Stelle der Spezialitäten auf der Wühne des Deutschen Kaisers die Leipziger Seidel-Sänger mit Erfolg. Die kleine, aber äußerst tüchtige Schor verspricht über prächtiges Stimmenmaterial und verheißt es, ein Programm zusammenzustellen, das an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Abhanden gekommen ist am 29. Mai

dem Wege von Oberdor bis Hinterzahl eine Brieftasche mit 100 Mark, ferner am 30. Mai auf dem Gange von der Hedwigstraße bis Brigittenal ein rotes Geldbündel mit 250 Mark.

Die Geflügelcholera

unter dem Geflügelbesitzer des Fleischtransporteurs Franz Fiedrich, Pöpelstraße 39, ist erloschen und die Sperre aufgehoben worden. Dagegen ist unter dem Geflügelbesitzer des Metzgermeisters Max Haase, Gostebstraße 36, der Ausbruch der Geflügelcholera amtierärztlich festgestellt und das Geflügel daher gesperrt worden.

Gartenfest in Scheititz.

Der Presseausdruck für die Ludendorffspende macht nochmals auf das am Donnerstag, den 6. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab, in der Hauptkassenwirtschaft neben der Jahreshauptkasse stattfindende Gartenfest zu Gunsten der Ludendorffspende aufmerksam.

Theater, Theater und Vergnügungen.

Theater: Stadttheater. Heute 7 1/2 Uhr: 'Doffmanns Erbin'. Donnerstag 7 1/2 Uhr: 'Der eiserne Heiland'. Freitag 7 1/2 Uhr: 'Der reisende Jude'. — Roßbühnen-Theater. Heute abends 8 Uhr, sowie an allen Abenden dieser Woche 'Kühnheit' — Theaterpallast. Heute und die folgenden Tage 'Die drei Schwestern'. — Spielhaus. Heute abends 8 Uhr 'Die drei Schwestern'. — Victoria-Theater. Heute und die folgenden Tage 'Die drei Schwestern'. — Tauben-Theater. 'Der verlorene Schatz', nordisches Räuberdrama. 'Der Vogel im Käfig', Lustspiel.

Meine Kriegsnachrichten.

Die deutsche Front ist... (Text partially cut off)

Schlesien und Posen.

Ortsberg, 5. Juni. Schneefälle im Riesengebirge. Am Sonntag und in der Nacht zum Montag hat es im Gebirge bei mehreren Höhenlagen geschneit, und zwar ziemlich stark. Der Schnee liegt bis Bräckenberg und Schreiberhau herab. Das ganze Gebirge trägt wieder das weiße Winterkleid.

Waldenburg, 4. Juni. Schnee im Juni. In der Nacht zum Montag ging ein meist ständiger Regen nieder; die Temperatur wurde so tief, daß in den Gemüsgärten vielfach die Bohnen erfroren sind, auch die Kartoffeln haben durch die Wächter gelitten. Montag vormittag 9 Uhr schneite es fast eine Stunde lang, ein Ereignis, das seit Jahren im Juni noch nicht vorkam.

Oppeln, 4. Juni. Kirchenbrand. Die den „Oppelner Nachrichten“ gemeldet wird, brannte am Sonntag früh die katholische Kirche in Oppeln bei Krappitz ab. Das Feuer entstand in der Sakristei und dehnte sich auf den Dachstuhl aus, der größtenteils eingestürzt ist. Ebenso sind von den drei Türmen der Kirche zwei verbrannt. Abgebrannt sind die Sakristei und Sakramentskammer, das Nebenstübchen, der Dachstuhl und die Pfeiler über dem Chor und der Taufkapelle. Alle Reliquie des Brandes ist weniger schädlich anzunehmen als bei williger Brandstiftung, da die Kirche selbständig abgebrannt.

Wrocław, 4. Juni. Tod eines Mannes. Aus dem Fenster des oberen Stockwerkes des Hotels Kaiserhof in der Bahnhofstraße ist der frühere Verwalter, legimes Kinderkrankein Stellmach heruntergefallen und blieb belohnungslos auf dem mit Steinfliesen geplakten Hof liegen. Die Verletzte starb nach drei Stunden im städtischen Krankenhaus.

Oppeln, 4. Juni. Unter Nordverhaft verhaftet. Der Wirtschaftsvoigt Johann Natuskal aus Worslau hiesigen Kreises ist unter dem Verdacht, seine Geliebte, die Kriegswitwe Agnes Schmidt, mit der er dort ausgezogen war, arbeitslos zu haben, verhaftet und in Untersuchungshaft eingeliefert worden. Die Schmidt ist, wie wir schon meldeten, mit verkrüppeltem Schädel in der Zandgrube aufgefunden worden.

Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir diejenigen Nachrichten aus unserer Provinz, für die wir nur die persönliche Verantwortung übernehmen.)

Wehr Müdigkeit auf Kriegsertrauen.

Herr Bezirksvorsteher Großer, Kobylitz 22, hat zum Buchabkempeln nur noch drei Tage in der Woche bestimmt, ohne jemand davon in Kenntnis zu setzen. Er hat nur einen Zettel an die Zähler geschickt mit den drei Tagen, wo noch gekempelt wird. Die es vorher noch nicht wußten, mußten trotz Bitten mit dem ungekempelten Buch anhaufen gehen und mit dem

Unterstützung warten. Was es bei der heutigen Zeit bedeutet, nochmals vierzehn Tage zu warten, wo das Weib so notwendig gebraucht wird, kann wohl jeder nachdenken, und auch Herr Großer konnte daran denken. Dann hätte ich noch für eine Frau das Buch mit, die nicht selbst hingehen kann, weil sie sich in Arbeit befindet. Ich besaß es mit der Antipart des Herrn Großer zurück, die Frau sollte selbst kommen, so mach es, Jedenfalls wäre es wünschenswert, daß der Herr Bezirksvorsteher in Zukunft etwas ähnlicher handelt.

Briefkasten.

Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen (mit Ausnahme der Anfragen von Selbstkandidaten), werden nur gegen eine bezugsfähige Quittung der „Vorwärts“ erollt. Briefliche Anfragen werden nur an auswärtsige Leser in Briefen beantwortet. Die Sache ist einem Abgeordneten übergeben.

Die Sache ist weitergegeben. Die besten Dank für Ihre Zuschrift, die gelegentlich verwendet wird.

Der Kriegende läßt sich darin kaum etwas erlauben. Erwarten Sie es mit einer Anfrage an das städtische Kommando in Breslau.

Die Sache ist weitergegeben. Die besten Dank für Ihre Zuschrift, die gelegentlich verwendet wird. Der Kriegende läßt sich darin kaum etwas erlauben. Erwarten Sie es mit einer Anfrage an das städtische Kommando in Breslau.

Die Sache ist weitergegeben. Die besten Dank für Ihre Zuschrift, die gelegentlich verwendet wird. Der Kriegende läßt sich darin kaum etwas erlauben. Erwarten Sie es mit einer Anfrage an das städtische Kommando in Breslau.

Die Sache ist weitergegeben. Die besten Dank für Ihre Zuschrift, die gelegentlich verwendet wird. Der Kriegende läßt sich darin kaum etwas erlauben. Erwarten Sie es mit einer Anfrage an das städtische Kommando in Breslau.

Die Sache ist weitergegeben. Die besten Dank für Ihre Zuschrift, die gelegentlich verwendet wird. Der Kriegende läßt sich darin kaum etwas erlauben. Erwarten Sie es mit einer Anfrage an das städtische Kommando in Breslau.

Öffentliche Anzeigen

Neuanmeldung zur Kundenliste für Kartoffelverbraucher.

Sämtliche Haushaltungsvorstände (auch die bis zum 30. Juni 1918 einschließlich mit Kartoffeln eingedeckten Selbstversorger) haben sich in der Zeit vom 10. bis einschließlich 23. Juni 1918 bei einem zum Kartographenamt zugelassenen Kleinhandler unter Vorlegung des grauen Lebensmittelpasses zur Kundenliste anzumelden. Der Kleinhandler hat die Anmeldung entgegenzunehmen und über die Eintragung des Haushalts in seine Kundenliste einen Ausweis nach Vordruck auszustellen.

Kartoffel-Selbstversorger, die über den 30. Juni 1918 hinaus eingedeckt sind, haben sich 8 Tage vor Ablauf ihres Eindeckungszeitraumes zur Kundenliste anzumelden.

Kleinhandler, denen noch Vordrucke für die Neuanmeldung der Kundenliste fehlen, müssen diese schnellstmöglich wochentags von 8-2 Uhr im Stadthaus abholen. 50 Pfennig Postenbeitrag sind mitzubringen.

Breslau, am 3. Juni 1918. 3606 Stadtkartoffelstelle. Jungler.

Ausgabe von Zuder-Sondermarken!

Als Ersatz für die vom 10. Juni 1918 ab wegfällende Prosa erge werden für die Zeit vom 10. bis 30. Juni und vom 1. bis 15. Juli 1918 je 1/4 Pfund Zuder auszugeben werden. Die zur Empfangnahme des Zuders erforderlichen Marken, laufend über je 1/4 Pfund, werden ausgegeben für:

- Gruppe 7 und 8 am Donnerstag den 6. Juni, 9 10 Freitag, den 7. Juni, 11 12 Sonnabend, den 8. Juni, Gruppe 1, 2 u. 3 Montag, den 10. Juni, 4, 5 u. 6 Dienstag, den 11. Juni.

Ausgabezeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Die bis zur Entlassung bewilligten Kriegsvorkerkosten erhalten diese Marken nur in der Militärkassen-Ausgabe. Marke in der Kommandantur an den oben benannten Tagen.

Der Lebensmittelpassbesitzer ist vorzulegen.

Breslau, am 4. Juni 1918. 3609 Stadtverteilungsstelle. Proschner.

Mord. 3000 Mark Belohnung.

Am 24. Mai 1918 abends zwischen 8-9 Uhr ist auf der Feldmark St. Jölling, Kre 3 Dels, der Gutbesitzer Bernhard Scholz aus St. Jölling durch zahlreiche Messerschläge von mindestens zwei Personen ermordet worden. Die Mörder sind wahrscheinlich flüchtige Kriegsgefangene. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß andere unheimliche Personen die Täter sind. Scholz, der auf die Land gerungen war mit einem Weisheit ausgerüstet war, hat sich kräftig gewehrt und die Mörder hätten leicht verfehlt und mit Blut bespritzt sein. Der Herr Regierungspräsident in Breslau hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 3000 Mark

in Worten — drei tausend — Mark angesetzt. Falls mehrere Personen an der Ermittelung der Täter mitgewirkt haben, behält sich der Herr Regierungspräsident die Verteilung der Belohnung unter sie unter Ausübung des Rechtsweges vor. Alle Mitteilungen erlaube ich zu den Akten 1. K. 404/18 des Kriegesgerichts Dels gelangen zu lassen.

Dels, den 3. Juni 1918. 3612 Der Berichtsvatter des Außerordentl. Kriegesgerichts. Dr. Baider.

„Pormenpha“ gebogene Brillengläser

gesetzlich geschützt, nur bei Optiker Garal, Albrechtstrasse 3

Wenig machen Viel! Wenn Du keinen Zoler entbehren kannst, gib eine Mark, wenn Du keine Mark hast, gib einen Groschen. Aus sorgenvollen Opfern des Krieges fröhliche Lebensdämpfer zu machen. Ist die Aufgabe der Lebensdämpfer-Spende für Kriegsbeschädigte. Hilf und gib!

Die Gleichheit. Alle 14 Tage erscheinend, Seit 10 Bfeunqe. Durch Expedition und Belpartours zu beziehen.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Large directory listing various businesses and services in Breslau, including Bilz-Sinalco, Altonaer Fischhalle, Eden-Theater, Kolonialwaren, Kinematographen, and many others. Includes a large advertisement for 'Konsum- u. Sparverein' and 'Vorwärts' workers' savings bank.